

Maschinenbauer erzielt Auftragsrekord



FOTO: WOLFGANG SCHMIDT

Einarbeiter Mario Starke bei der Inbetriebnahme einer Großrundstrickmaschine für einen Kunden in Südamerika. Das Chemnitz' Unternehmen Terrot beliefert Textilunternehmen in 40 Ländern weltweit, 98 Prozent des Umsatzes werden im Exportgeschäft erwirtschaftet.

Das Chemnitz' Unternehmen Terrot erhebt 150 Jahre alt. Mit Innovationen hat sich der Maschinenbauer in die Weltspitze vorgearbeitet.

VON CHRISTOPH ULRICH

CHEMNITZ – Das Geschäftsjahr 2012 hatte für den Textilmaschinenbauer Terrot eher verhalten begonnen. Die Kunden hielten sich mit Bestellungen neuer Rundstrickmaschinen, dem Hauptprodukt des Chemnitz' Unternehmens, zurück. Doch dann wurden wir regelrecht überannt“, sagte der geschäftsführende Geschäftspartner Andreas von Bismarck. Inzwischen verzeichnet Terrot einen Auftragsrekord. Bestellungen mit einem Volumen von rund 1,5 Millionen Euro stehen in den Büchern. Der Auftragsvorlauf liegt mittlerweile bei rund sieben Monaten. Das ist sehr schön, aber auch sehr fordernd“, meinte von Bismarck. „Wir stellen ein und überdenken die Pro-

zesse im Unternehmen“, erklärte der Terrot-Chef. Die rund 200 Mitarbeiter produzieren derzeit etwa 55 Maschinen im Monat.

Den Grund für den Erfolg sieht von Bismarck vor allem darin, dass Terrot heute breit auf den globalen Märkten aufgestellt ist. Bis zu 40 ausländische Märkte werden inzwischen beliefert. Selbst die USA ist kein blinder Fleck mehr im Vertriebsteilnetz. Vor kurzem wurde eine erste Maschine für die Matrazentindustrie über den Atlantik geschickt. Im zweiten Quartal kamen viele Bestellungen aus der Türkei. „Traditionell ist China der größte Markt für Textilmaschinenbauer, aber die Türkei hat das Reich der Mitte abgedöst“, sagte der Terrot-Chef. Die Chinesen halten ihren internationalen Wettbewerbssprung vor allem in den Billigsegmenten verloren. „In der Textilindustrie verschiebt sich gerade die globale Lieferstruktur“, erklärte von Bismarck. Die Exportquote von Terrot liegt bei 98 Prozent. Mit seinen Textilmaschinen setzt Terrot auf das kundenorientierte Spezialmaschinen-geschäft.

Massen-geschäft wird der Konkurrenz überlassen. Um nah an den Bedürfnissen der Kunden zu sein, investiert das Unternehmen im Schnitt zehn Pro-



Andreas von Bismarck
Geschäftsführer
FOTO: WOLFGANG SCHMIDT

zent des Umsatzes in Forschung und Entwicklung. So wurde eine neue und inzwischen patentierte Lochstrickmaschine entwickelt, die vor allem im Sportartikelbereich ihren Einsatz finden soll. Mit der Maschine werden neue Stoffanwendungen mit feinen Lochstrukturen möglich. Das ist für uns ein neues Geschäft. Die ersten Aufträge sind schon im Haus, aber größere Stückzahlen erwarten wir Mitte nächsten Jahres“, sagte der Terrot-Geschäftsführer. Mögliche Kunden seien auch Konzerne wie Nike oder Adidas. Eine weitere Innovation ist ein kombi-

niertes Spinn-Strickverfahren, für das inzwischen die Prototypenphase abgeschlossen wurde. Das Konzept dieser neu entwickelten Maschine hält der Terrot-Chef für sehr gut vermarktungsfähig. „Wir sind schließlich angereizt, um die Firma zukunfts-fähig zu machen“, sagte von Bismarck.

Das 1862 von Charles Terrot in Württemberg gegründete Traditionsunternehmen bestand sich schon fünf Jahre im Insolvenzverfahren als es im Mai 2006 von einer Investorengruppe um die familiäre Beteiligungsgesellschaft Materhorn Private Equity GmbH, Berlin, übernommen wurde. Jahrelang war nichts investiert worden. Die Auftragsbücher waren leer. Doch das ist Vergangenheit. Im vergangenen Jahr stieg der Umsatz um sechs Prozent auf 28,5 Millionen Euro. Die Auszubildenden wurden komplett übernommen und auch die Ausbildungsquote soll bei zwölf bis 15 Prozent hochgehalten werden. Allerdings ist es schwierig, junge Leute für ein langes, langes Geschäft zu gewinnen“, meinte von Bismarck.

Die Anteilseigner

Die Beteiligungsgesellschaft Materhorn ist Mehrheits-eigner bei Terrot. Zu den Anteilseignern der Terrot GmbH gehören zudem der Wachstumsfonds Mittelstand Sachsen, Leipzig, und der indische Engineering-Konzern Voltas aus Mumbai. Materhorn übernimmt Unternehmen in sogenannten Turnaround-Situationen, saniert und investiert in die Firmen. Dahinter steckt eine langfristig orientierte Anlagepolitik der beteiligten Familien.

Zum Beteiligungskreis von Materhorn gehören 13 Unternehmen, darunter so bekannte Namen wie Photon, Feag, Honabel Umformtechnik oder der Schraubenhersteller Max Mothes, der aus der Insolvenz heraus im August 2011 übernommen wurde. Auch weitere Unternehmen in Sachsen wie beispielsweise die Proton Meißner Technologies GmbH gehören neben Terrot dazu. Insgesamt hat die Gruppe 1400 Mitarbeiter und erreichte 2011 einen Umsatz von knapp 200 Millionen Euro. (cull)